

unsere Parteiorganisation bei ihrer Arbeit beachtet, und die Ergebnisse bestätigen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. So sind von den 74 Kandidaten, die wir im Zeitraum vom 1. Januar 1962 bis zum 1. April 1963 gewonnen haben, 56 Mitglieder in sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften, 30 Neuerer und Rationalisatoren, 17 Aktivisten des Siebenjahrplans, 40 Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes, 10 Frauen.

Bei der Auswahl junger Kandidaten gibt es in unserer Parteiorganisation bei der Einschätzung der Persönlichkeit der Kandidaten oft sektiererische Erscheinungen. So gab es in der Parteigruppe „Neue Rohrzughalle“, dem Jugendobjekt unseres Werkes, Auseinandersetzungen, weil einige Genossen die jungen Menschen nur danach beurteilten, welche Fehler und Mängel, welche Unklarheiten es noch bei ihnen gibt, aber nicht die Einstellung zur Arbeit, die Arbeitsmoral als Kriterium nahmen. Wir überwandem diese falschen Auffassungen. Das führte dazu, daß innerhalb weniger Monate zehn junge Menschen des Jugendobjektes die Bitte aussprachen, Kandidat der Partei zu werden.

Ein weiterer, oft nicht beachteter Faktor bei der Gewinnung von Kandidaten, ganz besonders von jungen Menschen, sind das Elternhaus, der Ehepartner oder gar der Freundeskreis. Oft mußten wir die Erfahrung machen, daß wir diese Kollegen erst, nachdem wir sie in unsere Arbeit einbezogen hatten, richtig und allseitig kennenlernten. Die BPO konnte sich besser auf ihre Persönlichkeit einstellen und sie dann auch als Kandidaten gewinnen.

Genosse Winfried Z. beispielsweise sagte uns bei den Gesprächen über seine Aufnahme als Kandidat, daß er schon möchte, aber seine Frau sei nicht einverstanden. Diesen Einwand machten auch andere Kollegen, die wir für die Partei gewinnen wollten. Die Parteileitung hat die Ehefrauen dieser Kollegen zu einer Tasse Kaffee eingeladen und ihnen auch die Arbeitsplätze ihrer Männer gezeigt. Nach mehreren solcher Zusammenkünfte und den zwanglosen Gesprächen der

APO-Sekretäre mit den Frauen waren Frau Z. und auch alle anderen für die Aufnahme ihrer Männer als Kandidaten. Heute sind Genosse Z. und viele andere schon lange Kandidat bzw. Mitglied der Partei.

### **Auf Mitgliedschaft vorbereiten**

Im Punkt 18 des Parteistatus heißt es: „Pflicht der Parteiorganisation ist es, den Kandidaten in die aktive Parteiarbeit einzubeziehen und sich ständig um seine politisch-ideologische Entwicklung zu kümmern.“ In diesem Satz ist die wichtigste Seite der Arbeit mit den Kandidaten klar umrissen.

Bei uns ist es zum Prinzip geworden, daß jeder Kandidat bereits bei seiner Aufnahme in der Mitgliederversammlung entsprechend seinen Neigungen und Fähigkeiten einen konkreten, meßbaren Parteiauftrag erhält. So erhielt zum Beispiel der junge Genosse Joachim Ritter bei seiner Aufnahme als Kandidat den Parteiauftrag, mit aktiver Unterstützung eines älteren Genossen eine FDJ-Gruppe in der Reparaturwerkstatt zu gründen und sie zu einer aktiven Gruppe im sozialistischen Jugendverband zu entwickeln. Oder der junge Kandidat Hans Gäbler. Er erhielt den Parteiauftrag, mit dem Aktiv junger Neuerer der Jugendbrigade „Philipp Müller“ in Verbindung zu treten und deren Erfahrungen bei der Anwendung der Scheidkeramik auf seine Brigade zu übertragen.

So könnten wir eine Vielzahl von Beispielen nennen. Der Kandidat muß spüren, daß er von Anfang an in die große Gemeinschaft der Genossen einbezogen ist und durch eigene Arbeit beitragen kann, die Parteibeschlüsse zu verwirklichen. Das ist unserer Meinung nach eine der wichtigsten Formen der Schulung und Erziehung unserer Kandidaten.

Die Kontrolle über die Erfüllung der Parteiaufträge darf jedoch nicht erst bei der Aufnahme als Mitglied erfolgen — wie das leider auch noch manchmal bei uns der Fall ist —, sondern muß ständig durch die Parteigruppe und in den Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen erfolgen.